

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum
Band: 8 (1896-1898)
Heft: 31-4

Rubrik: Miscellen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Betrag ausbezahlt wird. Denn sie beweist, dass man den Wert dieser Kunstwerke im 16. Jahrhunderte noch besser zu würdigen wusste, als dies später der Fall war. Weniger zartfühlend war man dagegen den Künstlern gegenüber. Denn als im Jahre 1597 Zofingens bester Glasmaler, Peter Balduin, auf Kosten der Stadt ihrem Schreiber ein Fenster machen musste, wurden ihm vom Betrage seines Guthabens erst die rückständigen Steuern abgezogen.

NB. Für einige beim Abdrucke der Auszüge stehen gebliebene Druckfehler bitten wir um gütige Entschuldigung.

Miscellen.

Eine Urkunde über den Häuserbau in Bremgarten.

1371, 14. VII.

Allen dien die disen brief ansehent oder hörent lesen, künd ich Johans Eichberg, schultheis ze Bremgarten, vnd vergich offentlich mit disem brief vmb alle die // stösse vnd missehelli, so Hartman Widmer in Winkel ze eim teil vnd Johans Schnider ze dem andern teil, die stöss si mit enander hattend von des weges // vnd des vnderscheides wegen zwüschent ir beider hüsern ze Bremgarten an dem Rindermarkt gelegen, der selben stössen vnd missehelli si ze beiden // teiln mütwilcklich vnd vnbezwungenlich vff mich als vff einen gemeinen man komen sint vnd mich ze beiden teiln gebetten hant, daz ich mich dar // vmb erkenne vnd darvmb vmb¹⁾ vsspreche, vnd wes ich mich darvmb erkennen vnd mit minem brief vssprechi, daz lobten si ze beiden teiln vnd // iewedre teil für sich vnd sin erben vnd nachkomen stât ze haltenn vnd dawider niemer ze tûn mit keinen sachen, ane geverd. Vff die selben selben¹⁾ // stösse och ich mit etwe mangem der burger ze Bremgarten gegangen bin vnd han die stöss besehen vnd han mich och dar vmb erkennt vnd // vssgesprochen vnd spriche vss mit disem brief. Des ersten spriche ich, daz der weg vnd die strass entzwüschent der vorgenanten teil hüsern daz // der selbe weg ir beider hüsern gemein sin sol vnd daz der selb weg offen vnd blöss¹⁾ liggen sol von des egenanten Johans Schniders türe vntz // an des egenanten Hartmans Widmers kelrs türe, vnd sol enwedre teil noch sin erben noch nachkomen den selben weg niemer verbuwen noch verzimbern // mit keinen dingen, wan daz ieweders hus stegen, als si vssnan vff gand, stan vnd bliben söllent, als si vff disen hüttigen tag zû iewedrem // hus vssnan vff gand. Darnach spriche ich, daz von dem nidern vberschutz vnd absatze vnd dem tragbom des vorgenanten Widmers huse vntz // am des vorgenanten Johans Schnideres huse an die mur vier eln ane einen vierdung die witi sin sol vnd von dem obren absatze von dem tragbom // des selben Widmers hus vntz an des selben Schniders hus an die mure drye eln ane einen vierdung die witi sin sol, vnd sol der weg oben // zwüschent dien vorgeschribnen hüsern in dem winkel vff des vorgenanten Widmers mur vierdhalbs schûchs wit sin, vnd sol mit namen die witi // also, als hie vor bescheiden vnd geschriben ist, von dem herde vntz für beider hüser tächer vff beliben, daz enwedere teil weder vndnen // noch obnen für die vorbenemten messe buwen sol wan allein der gange, der für den nidren absatze an des vorgenanten Widmers hus gegen // des vorgenanten Schniders hus gemacht ist, der sol also beliben; aber wer daz selbe hus hie nach buwen wolti, der sol nit fürer buwen, denn als // die absetze hie vor an disem brief gemessen vnd bescheiden sint. Aber spriche ich, daz des vorgenanten Schniders hus den kelnel haben // sol, da des selben hus tachtroff in gat, als es in hat vff disen hüttigen tag mit geding, des selben Hartmans Widmers hus vnd tache // vnwüstlich vnd dem selben Widmer vnd sinem huse vnschêdlich, an alle geverd. Her- vber ze warem offenem vrkvnd vnd gezûgsami dis vorge- // schribnen vsspruches, dingen vnd gedingen vnd och von bette wegen der vorgenanten Hartmans Widmers vnd Johans

¹⁾ sic!

Schniders han ich der // obgenant Johans Eichiberg, schultheis, min ingsigel, mir vnd allen minen erben vnschedlich, an diser briefen zwein glich offentlich gehenket. // Dirre brief geben ist, do och diser vsspruch beschach, an sant Margareton abent, do man zalt von gottes gebürt drúzehenhundert // vnd sibentzig jar darnach in dem ersten jare.

Original: Perg. 32,9 : 15 cm im Stadtarchiv Bremgarten. Das abhängende Siegel ist abgefallen.
Dr. *Walther Merz-Diebold*.

Kleinere Nachrichten.

Zusammengestellt von *J. Zemp*.

Aargau. Bei der Restauration der Kirche von *Bremgarten* wurde links vom Choreingang eine spätgothische Wandmalerei entdeckt. Sie stellt eine stehende, halb nach links gewendete Madonna dar, die das nackte Kind auf den Armen hält. Gewand und Gesichter sind eingehend modelliert und die Zeichnung verrät einen tüchtigen Meister des 15. Jahrhunderts. Eine Photographie wurde von Herrn Dr. Walter Merz-Diebold in Aarau aufgenommen. Z.

In *Mellingen* kamen bei einer Restauration des hart am Stadttor gelegenen Hauses von Herrn Stadtmann Frei die vorher übertünchten Wappen der acht alten Orte nebst dem Reichsadler und Stadtwappen von Mellingen zum Vorschein. Die Malerei ist von Herrn Steimer von Baden restauriert worden. Z.

In *Brunegg* wurden am Schlossberg einige römische Münzen gefunden, die noch in Privatbesitz sind. J. H.

Windisch. Die Ausgrabungen der Antiquarischen Gesellschaft Brugg haben eine grosse Anzahl von römischen Funden zu Tage gefördert, namentlich auf der Breite. In Unterwindisch wurde eine Villa aufgedeckt, wobei mehrere Zimmer und ein Badegemach konstatiert wurden. Beim Schulhause kam eine Inschrift zum Vorschein (Anzeiger 1898 Nr. 3) und unweit davon fand sich bei Fundamentierung eines Hauses römisches Mauerwerk. Auf dem Areal des Klosters Königsfelden entdeckte man ein Gebäude mit Säulen und eine grosse Zahl von Münzen, Tongefässen, Glasreste, Bronzen etc. Ueber diese Untersuchung wird später ein eingehender Bericht publiziert werden.

Am Amphitheater dauern die Ausgrabungen ebenfalls noch fort und wird dasselbe im nächsten Jahre vollständig ausgegraben und conserviert werden. J. H.

In *Riniken* wurde eine römische Münze aus der Zeit des Augustus entdeckt, ferner eine Eisenlanze. J. H.

Bekanntlich ist das Freiamt reich an urgeschichtlichen Resten. Letzthin entdeckte Dr. H. Lehmann bei *Wallenswil* unfern Beinwil römische Mauern und Ziegel. Dabei fanden sich eine Wage und verschiedene Eisengeräte. J. H.

In *Hausen*, südlich von Windisch wurde von der Brugger antiquarischen Gesellschaft eine römische Ansiedlung untersucht und ein Stück der Wasserleitung ausgegraben, die das flüssige Element einstmals nach Vindonissa führte. J. H.

Bei *Winterswil* unfern Beinwil (Freiamt) fanden sich ebenfalls Reste einer römischen Ansiedlung und im Dörflein selbst wurde ein Alemannengrab entdeckt. J. H.

Bei *Muri* kam ein Bronzebeil zum Vorschein. J. H.

Ausgrabungen in *Lunkhofen*. Im sogenannten Eichbühlwald, zirka 20 Minuten östlich von Ober-Lunkhofen, bemerkte man schon seit langer Zeit unter Laub, Moos und Gestrüpp auffallend viele Ziegelstücke und Bruchsteine, sowie Spuren von Mauerwerk im Erdboden. Fast allgemein nahm man an, es seien dieses die Ueberreste einer mittelalterlichen Burg, die wohl den Edeln von Lunkhofen gehört haben möchte. Um sich in der Sache Gewissheit zu verschaffen, unternahmen die beiden Herren Lehrer Meier von Jonen und Küng von Arni eigenhändig, mit der Erlaubnis der Gemeinde Lunkhofen, Grabarbeiten. Bald stiess man auf Mauerwerk, aber alles, was sich nachher zeigte, bewies, dass man sich nicht auf den Ruinen einer mittelalterlichen Burg befand, sondern auf den Ueberresten einer wohl ins 4. oder 5. Jahrhundert zurückgehenden, römischen Villa. Zuerst kam ein Raum zum Vorschein, der